

...ntmachung.
...ntag, den 11. Januar ex.,
...0 1/2 Uhr, findet im Ber-
...heim Wirthe Theodor
...selbst die General-Ver-
...der Orts-Krankenkasse für
...gesellen und Gewerbe-Ge-
...Gemeinden Neuß, Gref-
...holzheim zur Bornahme
...resp. Ergänzungs-Wahl
...des statt.
...det die Handwerker-Mei-
...Arbeitgeber, sowie alle
...Gewerbegehülfe er-
...n 2. Januar 1885.
Der Vorstand.

...ich im Anfertigen
...r Marmorartefak, als:
...nke, Spiegelconsol-
...oden-, Waschtisch-
...en-Platten, Man-
...effleudungen, sowie
...Monumente,
...ten Preisen.
...h. Gröters,
...u. Bildhauer,
...Capitelstraße 30.
...hen, feinsten gebrannten
...nd. Caffee
...mann-Schnitzler,
...en in Holland,
...Pfd. Mark 1.15,
...Pfd. 0.58.
...bei " " " "
...Heinr. Wahr,
...Kramerstr. 9.
...delinghoven und
...nggehoben.
...igung sämtlicher
...-Garderoben
...aria Königs,
...Feldstraße.
...nterrecht in allen
...en ertheilt.
...en, 1. Jan. 1885.

...ehrmann,
...cial-Arzt
...achen-, Kehlkopf-
...ngenleiden.
...L. Benratherstr. 10.
...haltene Drathbarre
...für kleinere Brauer-
...taufen bei
...B. Weindorf
...Caster bei Harff.
...auf Lichtmet einen
...olden Adler- und
...und einen Zungen
...ehr. Derendorf,
...Neußwiese.

...im Jung
...evenbroich,
...nch den Herrschaften
...te und Mädchen, mit
...verleben; u. ordent-
...Mädchen erhalten
...gute Stelle.
...zum baldigen An-
...er, der zugleich sah-
...nntniß haben muß,
...orgen.
...Exp.
...egefell und Behr-
...n Schmiedemeister
...Kirchen, Ramrath.
...Mädchen und ein
...ucht.
...gerstr. 8, partiere.
...stanz, Gruff-, Ma-
...mpie heißt brieflich
...Moers b. Greifsh.
...ppe zu verkaufen
...p.
...eign. Gemüth, rein,
...70 Pf. v. 25 Pf. ab
...Meinbergshof.
...er, Arenzuaß.

Nr. 3.

Montag, 5. Januar (Titus.)

1885.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Sct. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend einkommen; Preis für die 5-spaltige Zeile ober-
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Abonnements-Einladung
auf die
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.
Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das
Abonnement für das 1. Quartal 1885 recht bald er-
neuern zu wollen. Seitens der Abonnenten bei unsern
Boten in Stadt und Land nehmen wir, wie bisher, so
auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements ge-
wünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Boitz.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Wand-
kalender nachgeliefert.

Deutschland.
Berlin, 3. Jan. „Auf Grund guter Informationen“
kann der Reichstag versichert, daß in der That nicht un-
bedeutende Differenzen zwischen den Cabineten von Rom
und Berlin existieren, welche namentlich auf die Haltung
Italiens England gegenüber zurückzuführen sind. Die gegen-
wärtige Reise des Herzogs von Genua nach London
involviert eine weitere bedeutende Schwankung des italieni-
schen Cabinetes, da der Erstere nicht bloß, wie vielfach ge-
bauptet wird, den in England erbauten Kriegsdampfer Gio-
vanni Bausan übernehmen soll, sondern auch mit einer diplo-
matischen Mission für das Cabinet von St. James betraut
ist. Dieserhalb wurde auch die vor Wochen festgesetzte Ab-
reise des Prinzen, wiederholt verschoben. Auch die Stellung
des hiesigen Vizekonsuls Grafen Launay gilt als sehr er-
schüttert. Doch kommen dafür nicht bloß transalpinische
Gründe in Betracht, sondern auch anderwärts zu suchende
Vorgänge.“
— Einen auffallenden Artikel, dessen praktischer
Zweck zunächst nicht recht klar ist, bringt an leitender Stelle
die Nordd. Allg. Sie schreibt: „Wie wir hören, macht
sich in Bayern unter den Arbeitern mehr und mehr das
Bedürfnis danach geltend, ein kleineres Geldstück als den
Pfennig zu besitzen. Unserer heutigen Geldwährung fehlt es
an einer Geldsorte, durch welche die Werthe derjenigen Un-
terabtheilungen der Maße, nach denen die nothwendigsten
Lebensmittel von den ärmeren Klassen gekauft zu werden
pflegen, zu einem genauen Ausdruck gebracht werden könn-
ten, und die Folge davon ist, daß diese Unterabtheilungen,
wie z. B. das Quart oder der fünfte Theil eines Pfundes,
von dem Consumenten über ihren Werth bezahlt werden
müssen. Das Liter Bier kostet 22 Pfg., das Quart müßte
hiernach 5 1/2 Pf. kosten; da diese Summe nicht darstellbar
ist, so rundet der Bierhändler sie nach oben zu ab auf 6 Pf.,
und der Consument eines Quarts muß also 1/2 Pfg. zuviel
bezahlen. Das Pfund Rindfleisch gilt 56 Pfg.; für 1/5 Pfd.
muß der Consument aber 12 Pfg. zahlen, also 1/5 Pf. zu-
viel. Dasselbe wiederholt sich bei allen übrigen Consum-
tionsartikeln. Die Theile sind zusammengenommen theurer
als das Ganze, weil es an einer entsprechenden Scheide-
münze fehlt, wie Bayern sie früher in dem Heller besaß.
Es wird des Weiteren an der Hand angeleglicher statistischer
Aufstellungen berechnet, daß der Verlust, den die ärmeren
Klassen auf diese Weise beim Einkauf der einzelnen Lebens-
mittel zusammen erleiden, sich auf mindestens M. 20 im Jahr
per Kopf beläuft. Schätzt man nun den Bestand dieser
Klassen in ganz Deutschland auf 30 Millionen, so ergibt sich
ein Verlust von 600 Millionen Mark jährlich. Diese 600
Millionen fließen heute in die Tasche des Zwischenhändlers.
Bedenkt man, daß der Gewinn des Letzteren schon ein sehr
hoher ist, wenn man denselben nach den im Zwischenhandel
für die ganze Masse üblichen Preise berechnet, so scheint
die Frage der Wiedereinführung des Hellers, durch welche
jene 600 Millionen für den armen Mann erpart werden
würden, einer gründlichen Erwägung wohl werth zu sein.“
— Dem Uebertritt des Grafen Herbert Bismarck
als Unterstaatssekretär in das auswärtige Amt wird in dem
nächsten Monat entgegengefeuert. Es gilt unter allen Um-
ständen als sicher, daß Graf Bismarck nicht die Stellung
eines Unterstaatssekretärs als Kommissorium verwalten, son-
dern den Gesandtenposten im Haag ausüben wird.
Aus Westfalen, 1. Januar. Wie aus Köln gemeldet
wird, prangt an der Spitze der von den dortigen gouvener-
nementalen Elementen an den Reichskanzler gerichteten „Ent-
rüstungs-Adresse“ die Unterschrift des „rothen“ Beckers, des

gegenwärtigen Oberbürgermeisters von Köln und Mitgliedes
des Staatsrathes. Bei einzelnen früheren Freunden des
ehemaligen Demokraten findet die Nachricht keinen rechten
Glauben, da sie immer noch annahmen, daß Herr Becker trotz
der ihm zu Theil gewordenen Ehren und der sein Knopfloch
zierenden Ordenszeichen doch ein freisinniger Mann geblieben
sei und noch nicht alle Erfahrungen seiner früheren parla-
mentarischen Laufbahn vergessen habe. Wir haben dagegen
keine Veranlassung, an der Richtigkeit jener Nachricht zu
zweifeln, wenn wir uns erinnern, daß Dr. Becker auch im
Jahre 1874 als erster seinen Namen unter jene Dortmunder
Adresse setzte, welche sich für Bewilligung des Sep-
tennats aussprach. Er that dies, obwohl er noch im Jahre
zuvor Mitglied derselben Fraction der Fortschrittspartei ge-
wesen war, gegen welche er damals eine Agitation in's Leben
rief. In den Inseraten, welche zum Unterschreiben jener
Adresse aufforderten, stand sein Name an erster Stelle; gleich
nach ihm folgte der des Gruben-Directors Kleine, der, so
lange Herr Becker parlamentarisch thätig war, zu seinen er-
bittertsten Gegnern gehörte und bei den letzten Wahlen von
den Nationalliberalen Dortmunds als Gegenkandidat Benz-
manns aufgetreten war. Damals stellte sich Hr. Becker in
die schroffste Gegnerschaft zu seinen alten politischen Freunden;
nachdem er sich offen von ihnen getrennt hatte, kann man
sich nicht wundern, wenn er heute an der Spitze der Heidel-
berger marschirt.

Elberfeld, 2. Jan. Auf die Elberfelder Adresse vom
24. December ist folgendes Antwortschreiben des Fürsten
Bismarck eingetroffen:
Berlin, 29. December 1884.
Das Schreiben der Bürger Elberfelds und die darin an-
gekündigte Senkung von 20146 M. 05 Pfg. sind mir gestern
zugegangen. Die Opferfreudigkeit aller Stände Ihrer Vater-
stadt und die vorwiegend große Zahl der kleinen Beträge
zeugen stärker als Worte es vermögen von dem Eintracht,
welchen das Votum der Mehrheit des Reichstages vom 13.
d. M. in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht hat. Durch
diese und die mit derselben übereinstimmenden Kundgebungen
aus allen Theilen des Reichs fühle ich mich hochgeehrt und
in meinem Amte ermuthigt; letzteres um deswillen, weil ich
in der Stärke und Ausdehnung der durch den Beschluß vom
15. Dec. hervorgerufenen Bewegung ein Zeichen erblicke, daß
sich theoretisch und praktisch zu dem „bewußten“ Schlusse
kommt, daß es am Gescheitesten sei, das Leben frisch und
munter mitzumachen, zu schaffen und zu streben, einen Haus-
stand zu gründen, Kinder zu erziehen, kurz, sich so zu ge-
bahnen, als ob auf Erden die schönste aller Welten sei.
Hand auf's Herz: auch Du hast Neujahres-Gefühle gehabt,
als es heute Zwölfs schlug?“
Statt die Hand auf's Herz zu legen, ließ er seinen
Spazierstock einige Male durch die Luft sausen und meinte,
daß ich für Philosophie wenig Anlage habe und mir die be-
treffenden Collegienelder zurückzahlen lassen solle. „Wenn
ihr das Wesen der Dinge ergründen wollt, so müßt ihr doch
hinter die Altpapieren gucken, welche eine gütige Vorlesung
aufgestellt hat, um den schwachen Menschenkindern den An-
blick der schrecklichen Wahrheit zu ersparen. Wache doch die
Probe auf das Exempel; wenn Dir die philosophische Specu-
lation nicht gefällt, so fasse die Sache historisch an. Was
ist denn im verflochtenen Jahr passiert, woran man Freude
haben oder Hoffnungen knüpfen könnte? In der Positiv.“
„Da haben wir den Triumph über die mittelparteilichen
Wahlbestrebungen zu buchen,“ fiel ich triumphirend ein.
„Und der Erfolg dieses Triumphes?“ fragte er spöttisch.
„Die kindische Hege um die 20,000 M. bringt die fortschrit-
tlichen Helden in Verwirrung, und über kurz oder lang wer-
det ihr denselben Kampf, wie im vorigen Herbst, vielleicht
unter ungünstigeren Umständen, nochmals bestehen müssen.
Nun willst Du vermuthlich auch die Erhaltung des Friedens
loben; aber in diesem Hymnus selbst liegt schon das Juge-
rändniß, daß wir jeden Augenblick auf einen Krieg gefaßt
sein müssen. Wir haben Anno 1884 Kolonien erworben,
das war nicht schwer. Aber Anno 1885 und folgende müssen
wir dieselben verteidigen, in Ordnung bringen, zu entwickeln
suchen, und das ist schwer. Wir haben uns einen Klumpen an's
Bein gebunden, daß wir ihn schleppen müssen, ist sicher; ob
es ein Goldklumpen ist, bleibt abzuwarten.“
„Aber die gute Ernte müßt Du doch, z. B. anerkennen!“
„Ja wohl, die Getreidepreise sind richtig gesunken. Aber
was ist die Folge? Die Landwirthe klagen mehr als je. Wir
müssen neue Getreidezölle machen, damit wir nicht am allzu
wohlfeilen Brod zu Grunde gehen. Die Menschheit ist so
armseelig, daß sie nicht einmal den Segen des Himmels ver-
tragen kann. — Soll ich nun noch von der Indetrisis, dem
Deficit, der Börsemattigkeit, den Schiffen, Eisenbahn- und
Bergwerksunfällen, von der Cholera, dem Anarchistenprozeß
und den Defraudationen reden und daraus das Horoskop des
neuen Jahres herleiten?“
„Hör auf!“ rief ich, „wir hoffnungsvollen Leute helfen
uns schließlich mit dem Spruch: Je schlechter es war, desto

Politisches Beiläuf.
(Nachdruck unterlagt.)
Berlin, 1. Jan.
„Ein Narr macht viele. Die Leute freuen sich und jubeln
beim Anbruch des neuen Jahres, ohne daß sie einen ver-
nünftigen Grund dazu haben.“
So ratiocinierte mein melancholischer Freund, als ich in
der Sylvesternacht mit ihm durch die „Prost-Neujahrs-“
Bogen der Friedrichs- und Leipziger-Straße flanierte.
„Ich freue mich auch“, entgegnete ich schüchtern. „Das
merke ich“, brummte er; „Du gehörst auch zu den Leuten,
welche sich mit leeren Hoffnungen abspülen lassen, gleich dem
Kinde, welches am Rost der Milchflasche sich in den
Schlaf jagt.“
„Warum sollen wir nicht an der Jahreswende das Hoff-
nungsbaumchen aufpflanzen dürfen, welches laut Schiller
sogar noch am Grabe seinen berechtigten Platz hat? Es
kann doch im neuen Jahre besser werden?“
„Rein“ — rief er erig — „das kann es nicht! Denn
erstens...“
„Prost Neujahr!“ brüllte ihm eine Stimme in's Ohr, die
aller Wahrscheinlichkeit nach einem ferngefunten Bierfahrer
angehörte. Mein schwarzgalliger Freund fuhr entsezt mit
der Hand an die Ohren.
„Du lästst noch über solche Reiberei?“
„Was ist denn da zu weinen, wenn ein Mensch seinen
frommen Wünschen für unser Wohl einen kurzen, klaren, recht
vernünftigen Ausdruck gibt?“
Der Stenior-Gratulant schien von unserer Unterhaltung
etwas gehört zu haben; denn als mein Freund eben zu einer
lehrreichen Erwiderung ansetzte, löste ihm von derselben Was-
stimmte das liebliche Prädicat „Oder Stiefel!“ entgegen, was
natürlich zur Verbesserung seiner Laune nicht gerade beitrug.
Er machte schnell einige Schritte vorwärts, trat dabei
einem Hund auf die Beine, der zwar nicht schimpfte, aber
doch heulte, und rettete sich endlich aus dem Gedränge des
Bürgerfestes auf den Straßendamm. „Also, was ich sagen
wollte, erstens werden die Menschen nach dem zwölften
Sylvesterglockenschlage um kein Tütchen besser, als sie
vorher gewesen sind. Die sogenannten guten Vorsätze für
das neue Jahr sind bei der großen Mehrzahl gar nicht vor-
handen und bei der Minderzahl sind sie gerade so dauerhaft,
wie die Eisblumen, welche sich diese Nacht an den Fenstern
bilden, um morgen früh aufzutauen. Sieh Dir doch diese
Masse von jubelnden, angeheiterten Menschen an, was wer-
den sie in's neue Jahr mitnehmen? Nichts als einen Kagen-
jammer. Fürwahr, ein Kagenjammer, sowohl moralisch, als
physisch, das ist der Anfang und das Ende von jedem Jahr
und vom ganzen menschlichen Leben. Und zweitens...“
In diesem Augenblicke wälzte sich ein singender Trupp
von jungen Burtschen heran, die mit ihrer neuerigerten Ge-
folgshaft den ganzen Straßendamm überschwemmten, so daß
der Wagenverkehr stoden mußte. Nicht vor uns aber hielten
einige berittene Schulleute, mit denen der Rabau-Trupp
zusammenstieß. Die Berittenen unternahmen eine energische
Charge, um den Straßendamm zu säubern. Ehe wir es
uns verfaß, fuhr uns ein königlich preussischer Pferdebahn-
um's Gesicht und wir flogen in drangvoll fürchterlicher Enge
auf das Trottoir zurück.
Mein Freund schloß mich ingrimmig an dem unverfeht
gebliebenen obersten Knopf meines Ueberziegers und erklärte
kategorisch, daß er jetzt den „Anfang“ nicht weiter mitmache;
wenn ich es für meine Pflicht hielte, selbst mit Lebensgefahr
den Stoff für meine Feuilletons zu holen, so gehe das doch
ihn und seine Lebensversicherungsgesellschaft gar nichts an.
Entweder Beide aus diesem Vachmanns-Chor heraus, oder
er gehe allein!
Nachgiebig, wie ich zu Sylvestern bin, ging ich mit ihm
in eine stille Seitenstraße, wo nur wenige Menschen zu sehen,
und dann und wann ein Clavier oder etwas Gläserklang zu
hören war. Er fuhr fort:
„Also zweitens: auch das neue Jahr selbst, d. h. die auf
den Menschen einwirkenden Verhältnisse, kann um nichts
besser werden, als die vorhergehenden. Die Cultur steigt,
sagt ihr; aber das ist eben das Unglück. Die Bedürfnisse
steigen und damit steigt die Unzufriedenheit. So lange Noe
Wasser trank, war sein Glück besser daran, als nach Erfin-
dung des Weines. Rein alter Wein, der Tags über im
Schweisse des Angesichts seinen Ader behaute und Abends
am Herdfeuer seinen „schwarzen Odenkott“ rauchte, hatte
hundertmal weniger Leid und Unbehagen; als sein Kesse,
der den zweifelhaften Vorzug genießt, im Strome der haupt-
städtischen „Cultur“ zu schwimmen und in der Sylvestern-
nacht...“
...griesgrämige Vorlesungen zu halten, statt sich als
fröhlicher Mensch unter fröhliche Menschen zu mischen. Alter
lustige Menge glaubt doch nicht Dir, sondern den Wünschen
und Hoffnungen ihres Herzens. Und Du selbst predigst auch
nur mit dem Munde Dein pessimistisches Wasser, während
Deine Seele sich im stillen Herzenswinkel an dem Wein der
Hoffnung gütlich thut. Wie macht es Alle, wie Eduard von
Hartmann, der in diesen „unbewußten“ Wänden beweist, daß
das Dasein eine ganz haarträubende Hölle sei, und schließ-

uns schließlich mit dem Spruch: Je schlechter es war, desto

das deutsche Volk die Gefahr erkennt, welche für die Zukunft des Reiches in der Bildung solcher Majoritäten liegt, die nur im Kampf gegen die Regierung einzig sind, aber zerfallen, sobald sie eine Regierung gemeinsam bilden oder stützen sollen. Wenn es auch nicht thöricht sein wird, Ihre reiche Spende zur Deckung der abgelehnten Staatsposition zu benutzen, so hoffe ich doch, Ihnen über die Verwendung derselben Vorschläge machen zu können, welche auf den Beifall der Geber rechnen dürfen. Einzuweisen bitte ich, den Bekehrten und allen Beteiligten meinen herzlichsten Dank auszudrücken.

Witten a. d. Ruhr, 31. Dec. Von hier aus wurde unter dem 22. Dec. an die Bürgermeisterei ein Circular geschickt, das wir seiner Feinheit erregenden Wirkung wegen unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Die Witten-Prachtleistung hat nachstehenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr! Der von der Reichstagsmajorität am 15. Decbr. cr. dem Einigen Deutschlands bewiesene Un- dank hat, wie Ihnen bekannt, vielen Deutschen Veranlassung gegeben, dem Fürsten Bismarck Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Da nun am 1. April 1885 dieser große und allverehrte Staatsmann seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiert, so möchten wir, von einer aus Bürgern aller Stände bestehenden Versammlung dazu erwählt und aufgefordert, um die patriotischen Anerbietungen in einheitliche Bahnen zu lenken, hierdurch die unseres Wissens bisher noch nicht hervorgetretene Anregung geben, dem Fürsten Reichskanzler an dem genannten Tage ein nationales Ehrengeschenk zu freier Verfügung, event. zu außerordentlichen Verwendungen in auswärtigen, speciell colonialen Angelegenheiten anzubieten. Dasselbe soll in einem in allen deutschen Gauen und bei unsern im Auslande lebenden Landsleuten gesammelten Fonds bestehen.

Es würde zu diesem Zwecke zunächst notwendig sein, in allen Städten und Ortschaften Deutschlands Comitees zu bilden, welche die Sammlungen in die Hand nehmen. Diese Comitees würden dann später einen Ausschuss wählen, der schließlich den Gesamtfonds an den Fürsten Reichskanzler abzuführen hätte.

Wir erlauben Sie, hochgeehrter Herr, hierdurch ganz ergebenst, uns möglichst umgehend geneigtest mittheilen zu wollen, ob Sie diesem Plane zustimmen und event. bereit sind, in Ihrem Orte die Bildung eines Comitees für diesen Zweck zu veranlassen. Wir glauben, daß gerade der gegenwärtige Augenblick günstiger als je ist, um das Interesse des weitesten Theiles der deutschen Nation wachzu- rufen.

Ihrer geschätzten Mittheilungen, die Sie an den unterzeichneten Bürgermeister Wirtner richten wollen, gern ge- wärtig, zeichnen ganz ergebenst Wirtner, Bürgermeister. Dr. Deumer, Realgymnasiallehrer. A. Feldhaus, Ge- lieber. J. H. Haarmann, Rentner. A. Klutmann, Fabrikbesitzer. Th. Müller, Fabrikbesitzer.

[Ein rother Adlerorden wäre das Geringste, womit eine solche „nationale Gesinnung“ würdig belohnt werden könnte.] **Limburg, 31. Dec.** Das Verfahren bei einer neuen Bezeichnung des hiesigen bischöflichen Stuhles ist durch die Bulle Ad dominici gregis custodiam vom 11. April 1827 geregelt. Danach muß das Domcapitel innerhalb eines Monats nach dem Eintritt der Vacanz der Regierung eine Liste derjenigen dem Bisthum angehörenden Geistlichen vor- legen, welche es als geeignete Candidaten für den erledigten Stuhl bei der Wahl in's Auge fassen will. Sollte da- runter etwa ein Staatsoberhaupt minder genehmer sich finden, so hat das Capitel denselben auf der Liste zu strei- chen, jedoch so, daß eine genügende Zahl zurückbleibt, aus der die Wahl des neuen Oberhirten erfolgen kann. Sobald dieser Punkt festgestellt ist, kann das Domcapitel zur selbst- ständigen Wahl eines Oberhirten schreiten.

Strasbourg i. G., 2. Januar. Die hiesige Loge „Zum treuen Herzen“ beehrte zahlreiche Militärsbeamte mit folgen- dem „vertraulichen“ Circular:

„Durch Kriegsministerial-Erlass vom 7. November a. cr. ist den Truppen im Interesse ihrer Versorgungswirtschaft die Versicherung ihrer Bestände gegen Feuergefahr bei einer soliden Versicherungsgesellschaft empfohlen worden. Die Loge „Zum treuen Herzen“ in Strasbourg i. G., welche es mit als ihre Aufgabe ansieht, eine Burg an der Straße von dem Nord- zum Mittelmeer, wie von der Mosel zur Weichsel, eine

größere ist, die Aussicht, daß es besser wird. Unsere Hoff- nungen können freilich getäuscht werden, aber eure Befür- chtungen sind ebenso wenig untrüglich. Der Unterschied ist bloß der, daß wir die Frist bis zur Entscheidung im Frohsinn verleben und ihr pessimistisch sie unnäher Weise in Trübsal verbringt. Ihr gleicht der „klugen Vise“, die an ihrem Ver- lobungstage weinend am Brunnen saß, weil sie sich beim Wasser schöpfen überlegt hatte, es könne einmal das Kind, das ihr vielleicht bescheert sein werde, in den Brunnen fallen und eventuell sogar ertrinken!“

Als ich das Gleichniß von der pessimistischen Vise weiter entwickeln wollte, hörte mich ein zwölffähriger Bursche, der mit gelbem Kleide an uns vorbeischießende, die Hände in den Hosentaschen, mit Goldstücken klappernd, einen leeren Korb nachlässig im Ellbogen tragend, vergnügt unter der schiefen Mütze hervorging.

„Junge, ich geb' Dir einen Groschen, wenn Du das Pfeifen läßt!“ sagte mein nervöser Freund.

„Geben Sie mir zwei Groschen, Herr Baron, dann pfeife ich etwas Anders“, erwidert der Schelm und sprang sofort in den Schmutzwasser über. Ich gab ihm ein Goldstück, welches er mit einem „Danke ergebenst, Herr Graf!“ in die Tasche gleiten ließ, und fragte ihn: „Weßhalb bist Du denn so vergnügt, Kleiner!“

„Weil's heute zu Hause keine Gasse gibt“, erwiderte er, indem er den Korb vergnügt um den Kopf schwenkte und bei der Gelegenheit am Rande desselben seine Nase putzte. „Gute habe ich „ausverkauft“, wie's Opernhaus, wenn die Lucie singt. Ganze 22 Ridel habe ich in der Tasche, und dann noch einen von Ihnen. Gestern Abend wollte kein Mensch 'ne Blume haben, da habe ich von Ruten Wische befehen; aber heute gibt's ne bide Stulle. Prost Neujahr.“

Herberge echten Deuththums, eine Warte für die geistige Nacht am Rhein eben so gegen atheistisch-schola Freidenkerei wie gegen engstirnigen Obscurantismus zu sein, hat vor nicht langer Zeit beschlossen, ein ihren erhabenen Zielen würdiges Logenhaus in Strasbourg i. G. zu erbauen. Während ein großer Theil der hierfür erforderlichen Kapitalien für den Rest die nöthigen Summen gegen hypothekarische Sicherstellung zugesichert worden. Um sich die Verzinsung dieser Baufummen zu erleichtern, hat die Loge die Agentur einer soliden deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft der „Preussischen National-Vericherungs-Gesellschaft zu Stettin“ übernommen, welche ihr in dankenswerthem Entgegenkommen Provision zahlt für alle durch Vermittelung von Logen-Mit- gliedern der Gesellschaft zugeführte Versicherungen. Daher wenden wir uns an Sie mit der höchsten Bitte, gütigst eventuell im Vortragswege dem Herrn Kommandeur von dem Inhalte dieses Ergebenen Mittheilung machen und nach Kräften dahin wirken zu wollen, daß die in Frage stehende Ver- sicherung der vorstehenden Velleidungs-Gegenstände der genannten Gesellschaft zugewendet werde! Wir geben uns um so mehr der Hoffnung auf Berücksichtigung unserer Bitte hin, als die Loge St. Majestät unsern Kaiser zu ihrem erhabenen Pro- tector und Sr. kaiserl. Hoheit unsern Kronprinzen zum stell- vertretenden Protector hat.“

Belgien.

Brüssel, 3. Jan. In Belgien soll bekanntlich der Staat auch für diejenigen Familienväter eintreten, welche für ihre die Elementarschule besuchenden Kinder die Erhaltung des Religionsunterrichtes verlangen; dieser Fall liegt dann vor, wenn 20 Familienväter einen derartigen Antrag stellen. Die famose Stadtverwaltung von Brüssel war kürzlich im trau- lichen Kreise dahin übereingekommen, daß es bei der reli- gionslosen Schule sein Bewenden habe müsse; gegenwärtig haben nun 500 Familienväter an die Verwaltung die For- derung gerichtet, ihren Kindern die Möglichkeit zu geben, in der Staatschule katholischen Religionsunterricht zu erhalten. Die Logenbrüder müssen entweder diesem Verlangen Genüge leisten, oder die belgische Regierung adoptirt aus der Reihe der von katholischer Seite unterhaltenen freien Schu- len eine genügende Anzahl, damit die Kinder kirchlichen Re- ligionsunterricht erhalten können; im letzteren Falle erhalten die adoptirten Schulen auch einen erforderlichen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln. In Gent ist vor mehreren Wochen bereits zwischen der liberalen Stadtverwaltung und dem Bischof ein Uebereinkommen getroffen worden, dem zu- folge die Geistlichkeit in den Staatschulen den Religions- unterricht übernehmen hat, nachdem der Bischof in Bezug auf die Schulbücher, das Verhalten der Lehrer u. s. w. ge- nügende Garantien erhalten hat. Die Brüsseler Brr. schei- nen ein ähnliches Uebereinkommen zu verhandeln (ver- werfen), als ihren religionslosen Ansichten widersprechend; andererseits befürchten sie, daß, sobald ein Theil des Staats- zuschusses natürlich den adoptirten katholischen Schulen über- wiesen werden müßte, diejenigen Indifferenten ungenügend werden könnten, welche dem Steuerzahler den Werth des Logenregiments empfinden. Die Brr. sind deshalb auf der Suche nach einem Auswege. Hoffentlich wird die Regierung das neue Schulgesetz, das zum Wohl des Landes gegeben ist, nicht umgehen lassen, zumal das Genter Beispiel schon mehrfach Nachahmung gefunden hat.

England.

London, 3. Jan. Gestern Abend 9 Uhr erfolgte auf der unterirdischen Eisenbahn zwischen den Stationen Gower Street und Kingscross eine (Dynamit) Explosion. Die Fenster Scheiben der Waggons wurden zertrümmert, das Gas entwich und in die Mauern des Tunnels wurde ein Loch gerissen.

London, 4. Januar. Die gestrige Explosion auf der unterirdischen Bahn kennzeichnete sich durch den eigenthüm- lichen Schall, das rothliche Licht, den Rauch und die pulve- risirende Wirkung als eine unzweifelhafte Dynamitexplosion. Glücklicherweise blieben die Telegraphendrähte unversehrt, so daß einem Zusammenstoß der alle fünf Minuten einander kreuzenden Züge vorgebeugt werden konnte. Der Schaden beschränkt sich auf zerstückertes Schienenwerk, eingedrücktes Fachwerk und ein Loch in der Mauer zwischen dem Bahn- hofe von Gower Street und der Pancraskirche, welches vier

Der Bursche piff sich weiter. „Du hättest dem Jungen den Standpunkt klar machen sollen“, sagte ich zu meinem Freunde. „Ist es nicht unerhört, daß der arme Bengel bei dem Wechsel zwischen Schlägen und Butterbroden sich glück- lich fühlt — allen philosophischen Lehren zum Trost!“

Mein Begleiter schwieg und sah zu einer hellerleuchteten Fensterreihe hinauf, von wo uns lustige Musik entgegenklang. In dem offenen Rahmen eines Fensters stand ein junges Paar Hand in Hand, mit glückseligen Gesichtern in die Neujahrsnacht hinausblühend.

„Spielzeug schöner, aber grausamer Illusionen!“ brummte mein Freund, indem er mich auf das häßliche Bild aufmerk- sam machte. Die Beiden nahmen unsere Aufmerksamkeit gar nicht an, sondern beugten sich mit freudigem Lächeln über die Fensterbrüstung hinab und in wohlklingendem Duett tönte der herzliche Ruf uns entgegen: „Glückseliges Neujahr!“ Der junge Mann winkte fröhlich und vertraulich uns zu und sie warf ein Blümchen, mit dem sie spielte, zu meinem gries- grämigen Freunde herab. Es war, als ob das Brautpaar der ganzen menschlichen Familie, deren Zusammengehörigkeit sie in der Sylvesterstunde mehr als je fühlten, ihr junges Glück mittheilen, Allen die gleiche Freude und Hoffnungs- seligkeit wünschen wollte.

Und sonderbar: Der Bestimmte antwortete mit einem fröh- lichen „Prost Neujahr“, dem ersten, das heute seinen Lippen entfuhr, und nahm das Blümchen sorgsam auf.

„Woh! denen“, seufzte er, „die nicht vom Baume der Erkenntniß gegessen haben!“

„Ich erwiderte etwas übermüthig und prosaisch: „We- denen, die sich daran den Magen verbrochen haben.“ Wir philosophirten nicht mehr, sondern gingen heim, um vom „glückseligen neuen Jahr“ zu träumen.

Fuß über dem Boden vier Quadratfuß umfaßt und fünf Zoll tief ist. Nützliche Hülfe war unnöthig. Die Polizei ent- deckte nur einzelne Streifen halbverbrannten Papiers. Die Unterbrechung des Verkehrs dauerte nur eine halbe Stunde. Wahrscheinlich ist Dynamit mit angestrichenem Fäuder aus einem Wagen hinausgeworfen worden.

— In dem Tunnel, wo gestern Abend die Explosion stattfand, wurden eine Spiralfeder, sowie einige angebrannte Stücke von Stoff gefunden, wie solcher bei der Fabrication von Schießbaumwolle verwendet wird.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 3. Jan. In der verfloßenen Woche wurden durch die hiesige Polizeibehörde 43 Brodtagen abgestempelt, wonach sich die Preise eines Schwarzbrottes, im Gewichte von 6 Kilo, wie folgt stellten: bei

2 Bäckern resp. Verkäufern auf 0,88 Mark
9 „ „ „ „ 0,90 „
21 „ „ „ „ 0,92 „
11 „ „ „ „ 0,96 „

— Ein älteres Ehepaar von hier hatte es „durch seine Niederlichkeit und Trunksucht so weit gebracht, daß es ohne Wohnung war und die verfloßene Nacht sich obdachlos um- hertrieb. Die Polizei gewährte demselben für die Nacht Unterkunft im Arresthause.

— Verhaftet wurden heute zwei junge fremde Burschen wegen Landstreicherei, sowie eine fremde Frauensperson, welche sich seit mehreren Tagen leichtsinnig hier umhertrieb.

— Im verfloßenen Jahre wurden durch die hiesige Polizei- behörde im Ganzen 34 Individuen, darunter 4 Frauensper- sonen, nach der Provinzial-Arbeitsanstalt in Brauweiler abge- führt, nachdem dieselben durch das hiesige Amtsgericht zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden waren. In das Arresthaus zu Düsseldorf wurden diesseits transportirt als Untersuchungsgefangene 12 Individuen wegen Diebstahls, je 3 wegen Nothzucht und Betrugs, 2 wegen Körperverletzung, je 1 wegen Kuppelei und Meineid und end- lich 6 Strafgefangene.

Neuß, 4. Jan. Aus einem Wehgeraden auf der Niederstraße wurde gestern Abend ein Schinken von annähernd 10 Pfd. gestohlen. Der Dieb, ein junger Bursche, spähte zur Ausführung der That den Augenblick ab, als ein kleines Mädchen, um etwas zu kaufen, in das Geschäft trat, schlich demselben nach, ein Griff, ehe der Ladenbesitzer erschien, und der Federbüßer war sein. Hoffentlich gelingt es, den ver- nachlässigten Burschen zu ermitteln.

— In einem Hause an der Büttiger Chaussee entstand vorgestern Abend Streit zwischen zwei Wirthern. Der Mann der einen Partei behauptete sein Feld mit einem dicken Knecht und verarbeitete damit die Frau des andern derart, daß dieselbe in Folge der Beleidigungen bettlerisch wurde und ein Arzt geholt werden mußte.

Neuß, 5. Jan. Heute wird die am Samstag begonnene Ziehung der Rechtsgeldener Eier-Volterie zu Ende geführt.

Neuß, 3. Januar. Der Reichs-Stempelplatt aus Tarif 4b des Reichs-Stempelgesetzes vom 1. Juli 1881 unter- liegt, nach einem in Uebereinstimmung mit der Bekannt- machung des Bundesraths vom 5. Juli 1882 ergangenen Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 14. Oct. d. J., auch die geschäftliche schriftliche Empfangsbek- räftigung über empfangene Beihilfe an Zahlungsstatt von Seiten des Empfängers an den Schuldnern.

Köln, 26. Dec. Einen Blick in die Geschichte der Erde, namentlich in die Vorgeschichte des Landes, welches man be- wohnt, ist von hohem Interesse für den denkenden Menschen. Die wichtigsten Glieder der geologischen Beschaffenheit der Rheinlande, so lesen wir in der „Köln. Ztg.“ bei Wiedergabe eines Vortrages des Herrn Professor von Salauz sind: das rheinische Plateaugebirge, die vulkanischen Berge darauf und die flache Ebene nordwärts. Das Plateau wird gebildet von den ältesten Gesteinen uneres Landes, den Grauwacken- schichten, die jedoch nicht mehr in ungehörter Lagerung ange- troffen werden, sondern mächtige Faltungen zeigen, hervorgeru- fen offenbar durch seitlichen Druck. Ursprünglich muß dieses Plateau eine aenaltige Höhe gehabt haben, aber die Denudation, der ununterbrochene Angriff der Luft und des Wassers, hat innerhalb unzähliger Zeiten den größten Theil des Materials weggeführt, und das heutige Plateau ist nur ein kümmerlicher Rest des ursprünglichen Massivs. Schon im Beginn der Tertiärezeit war diese Festigung bedeutend vorgeschritten, also in einem Beträchtlichen, in welchem die gewaltigsten heutigen Hochgebirge noch gar nicht vorhanden waren. In die Tertiärezeit fallen auch die frühesten vulka- nischen Ausbrüche, welche besonders umfänglich für die Rheinlande wurden. Das heutige Rheintal war damals noch nicht vorhanden; einige größere Wasserbecken, deren früheres Dasein nachweisbar ist, besaßen einen Abfluß über das Westerwald- und Limburger Becken seitwärts in ein Meer, welches die Mainzer, überhaupt die oberheimeische Ebene bedeckte. Erst gegen Ende der tertiären Epoche hatte die heutige orographische Gestaltung sich vorbereitet, und während dieser Zeit, die an Länge die ganze davorstehende Periode unermesslich übertrifft, erscholl im Herzen der Rhein- provinz das Gekrüll des vulkanischen Donners und an den verschiedenen Orten entquollen Lavaströme dem geborhenen Boden. Von den Erzeugnissen der ältesten vulkanischen Aus- brüche ist indessen heute nicht viel übrig, denn die vulka- nischen zählen zu den vergänglichsten aller geologischen Bildun- gen. Wo wir die Feuerberge gegenwärtig noch mit wohl erhaltenen Oberflächenformen antreffen, gehören sie einer weit jüngeren Periode an, sie reichen in die letzte Zeit der großen Ueberfluthungen und in die sogenannte Eiszeit hinein. Diese Ueberfluthungen, deren Niveau sich an alten Wassermarken längs der Vergabänge, bis zu hundert Meter über dem heutigen Rheinspiegel erkennen läßt, gehören zu den merk- würdigsten und geheimnißvollsten Erscheinungen. Eine neue Epoche der geologischen Vorgeschichte der Rheinlande be- zeichnet die Eiszeit, denn diese griff, wie das erra- tische Phänomen in den Niederlanden zeigt, mit ihren großartigen Wirkungen auch bis in unsere Provinz, hinüber. Mit dem Ausgange der Eiszeit kommen wir an die Schwelle

de
sef
frü
aus
me
Gie
Bei
Tag
Wag
reio

Tag
von
lege

ten
pro
1. P
Hau
trag
St.

wie
Bach
Loto
Rarr
Der
Aust
trafer
durch

franc
19. J

den
des
selbe
für
Hirch
in
möglich
die ein
für
Fütter
des
famul
laubni
das
getrie
Berjud
brechen

Am
von
liches
wahrt
nicht
ließ
die
Wohnu
am
schäft
hinter
Brüder
Arbeits
jedenfall
laufen
es von
Bidel
in
seinen
Schwein
ein
Dren
Gef
Dren
schänt

Mün
Arnsberg
welche
Die
raumes
die
den
bedür
Zahl
Gesundh

Hoh
Am
B
sollen
für
a. 50
b. 12
c. 13
d. 2
um
öffentl
Schlo

st und fünf Zoll
die Polizei ent-
Papier. Die
halbe Stunde.
Bänder aus
die Explosion
angebrannte
der Fabrikation

Woche wurden
abgeteilt, um
Gewichte von

Markt

es durch seine
daß es ohne
abgeschloß um-
die Nacht

me Burichen
Frauensperson,
er umtrieb.
hiesige Polizei-
Frauensper-
uweißer abge-
mischgericht zur
theil werden
dieses
viduen wegen
ggs, 2 wegen
heid und end-

aden auf der
on annähernd
rache, spähte
s ein kleines
trat, schlich
erschien, und
es, den ver-

ffee entlaßt
den Mann
einen dicken
bern betrat,
wurde und

g begonnene
geführt.
pflicht aus
1881 unter-
Bekannt-
ergangenen
am 14. Oct.
faug als b
eagschaft von

te der Erde,
es man be-
n Menschen.
senheit der
Wiedergabe
sind: das
darauf und
geblüht von
Brauwaden-

ung ange-
herborge-
gänglich muß
in, aber die
it und des
größten
Blatzen ist
vlos. Schon
bedeutend
welchem die
vorhanden
vulkan-
für die
ur damals
den, deren
fluß über
ts in ein
reichliche
wache hatte
reitet, und
rutsche Be-
der Rhein-

ad an den
eborstenen
schen Aus-
a die Auf-
u Widun-
mit wohl
einer weit
er großen
in. Diese
fermarken
über dem
merci-
eine neue
ande be-
aus erra-
it ihren
hinüber.
Schwelle

des Alters des Menschen. Mit Nachdruck betonte Pro-
fessor von Lasaulx, daß keinerlei Beweis vorhanden sei, den
frühesten Menschen im Rheinlande zum Zeugen der Feuer-
ausbrüche der Eifel oder der Vergletscherung der
niedererheinischen Ebene zu machen. Erst später, nachdem die
Gletscher hier verschwunden waren, tritt der Mensch auf als
Zeitgenosse der höhlenbewohnenden Thiere. Damit hebt der
Tag der Urgeschichte an, einer Epoche, über die uns rohe
Waffen und einfache Geräthe von menschlicher Hand eine
reiche, oft aber mehrdeutige Auskunft geben.

Düren, 2. Jan. Ein Fäher aus Drove hatte dieser
Tage das Glück, eine capitale Wildsau, welche 3-4 Schritte
von ihm entfernt aufsprang, durch einen Schrotschuß zu er-
legen. Die Sau, in den Kopf getroffen, blieb im Feuer.

Machen, 1. Jan. Das Staatsgericht für die drei vacan-
ten Pfarrstellen zu St. Jakob, St. Kreuz und St. Joilan
pro erstes, zweites und drittes Quartal des Staatsjahres
1. April 1884-85 ist gestern durch die königliche Regierungs-
Hauptkassie hier selbst zur Auszahlung gelangt. Dasselbe be-
trägt für die beiden ersten Quartale 300 M. und für
St. Joilan 900 M.

Glendorf, 31. Dec. Heute Morgen 6 1/2 Uhr erlosch,
wie das Echo d. G. berichtet, auf der Rothe Erde-eiseler
Bahn, am Übergange bei Rothe Erde, eine herabrollende
Lokomotive das Fuhrwerk eines Machener Fuhrmannes. Der
Karren wurde zertrümmert und das Pferd verendete sofort.
Der Fuhrmann erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem
Aufkommen gezweifelt wird. Priesterliche und ärztliche Hüfe
trafen sogleich bei dem Verunglückten ein. Das Unglück soll
durch den Sturz des Pferdes verursacht worden sein.

Trier, 3. Jan. Die Verloofung zu Gunsten der Lieb-
frauentochter beginnt, falls der Waise beendigt, am
19. Jan. 1885, im anderen Falle definitiv am 19. März 1885.

Trier, 3. Jan. In der „Tr. Ztg.“ liest man: „Durch
den Schnee fängt auch das im Gatter eingeschlossene Wild
des Throner Hochwäldes an Mangel zu leiden. Hat das-
selbe durch den verhinderten Austritt auf die Felder an und
für sich schon an Größe und Stärke abgenommen — ein
Hirschkalb wiegt gegenwärtig ungefähr 40 Pfund, während
in früherer Zeit das zwei- bis dreifache des Gewichtes er-
möglicht war — so wird es das jetzt noch um so mehr, wo
die einzige dürftige Nahrung zu erreichen ist. Zwar hat man
für Zeiten großer Noth den aufgespeicherten, um hiesigen
Fütterungen anstellen zu können, indem man grasreiche Stellen
des Waldes abmähete, und das Gras dörre, oder die Kraut-
sammler verpflichtete, ein gewisses Gewicht Heu für den Er-
laubnißschein zu liefern, aber, wie uns berichtet wird, soll
das Wild dieses Futter völlig verschmähen. Von Hunger
getrieben, sollen die armen Thiere vielfach schon verzweifelte
Versuche angestellt haben, den Zaun von innen zu durch-
brechen.“

Merzig, 30. Dec. Man schreibt der „Trier. Ztg.“:
Am Nachmittag des 26. d. ging die Frau eines Bahnwärters
von Merzig nach Haus. Auf einmal hört sie ein ungewöhn-
liches Rauschen und Schreien hinter sich, sich umdrehend, ge-
wahrt sie ein wildes Schwein, welches allem Anscheine nach
nicht in der friedlichsten Absicht hinter ihr herkam. Natürlich
ließ die Frau in ihrer Angst, was sie laufen konnte, ihrer
Wohnung zu. Da ein paar Jungen vorbeikamen, welche
am Wege mit „Radern“ (Urbarmachung eines Driesches) be-
schäftigt waren, sagte sie denselben, daß ein wildes Schwein
hinter ihr her käme. Die zwei Jungen, ein paar mutige
Brüder, R. und M. Jender von hier, eilten sofort mit ihrem
Arbeitsgeräthe herbei, das Schwein, dies Gegenkommen
jedemfalls als eine Kriegserklärung ansehend, läßt die Frau
laufen und beschäftigt sich mit den beiden Burichen; nachdem
es von dem Ältesten ein paar gehörige Schläge mit einem
Widel an den Kopf erhalten, schlug es demselben ganz gehörig
in ein Bein, unterdessen nimmt der jüngere Bruder ebenfalls
seinen Widel und schlug die Bestie vollends todt. Dem
Schwein, ein Keiler im Gewichte von 120 bis 130 Pfd., war
ein Vorderlauf entzwei geschnitten.

Drensfurt, 2. Januar. Bekanntlich existiren in
Gefolge bei 1300 Einwohnern 16 Schnapsbänke.
Drensfurt übertrifft jedoch Gefolge, da hier, laut dem
„Westf. Merkur“, bei einer Seelenzahl von 1800 24 Schnaps-
bänke sich befinden.

Münster, 2. Jan. Aehnlich wie im Regierungsbezirk
Arnsberg ist im diesseitigen Bezirk eine Verfügung erlassen,
welche das Schlaf- und Kostgänger-Weien ordnen soll.
Die Verfügung schreibt vor, daß „an der Thüre des Schlaf-
raumes auf der Innenseite eine Tafel hängen muß, auf welcher
die zulässige Zahl der den Schlafraum gleichzeitig benutzen-
den Kost- und Quartiergänger angegeben ist. Den Polizei-
behörden liegt die Pflicht der Controle ob, einerseits, ob
dieser Bestimmung nachgelebt wird, und andererseits, ob die
Zahl der den Schlafraum Benutzenden mit den Regeln der
Gesundheit und Ordnung nicht im Widerspruch stehe.“

Mermischtes.

— (Uberglauben in Berlin.) Von Weihnachten bis
Neujahr feiern alle Berliner Wäscherinnen. Selbst die Wäscher-
innen werden von dem Boden, die dünnen Bindfäden, die
Nichts, was an das Waschen, Spülen, Blauen, Trocknen,
Kochen oder Bügeln erinnert, darf bleiben. Man glaubt in
diesen Kreisen, daß ein jähres Todesfall, ja, daß ein durch
Erhängen erfolgter Verlust in der Familie unausbleiblich
ist, wenn Seife und Ruber in Bewegung gesetzt werden.

— (Wurst wider Wurst.) Es war in den Tagen der
Prinzregentschaft, als eine Anzahl Berliner Zeitungsredactoren
und -Correspondenten in der jetzt nicht mehr vorhandenen
Conditori von Stehly am Gendarmen-Markt gegenüber
dem Schauspielhaus nebst einer Gesellschaft von sonstigen
Politikern, Geheimräthen u. zu verkehren pflegte. Unter den
Correspondenten auswärtiger Blätter befand sich auch ein
Herr Runt, Journalist, welcher damals die „Königsberger
Hauptstadt“ betonte. Neugierde und Leicht-
gläubigkeit hielten sich bei ihm so ziemlich die Waage und
deshalb benutzte manchmal einer der Anwesenden diesen Um-
stand, Herrn Runt einen Varen aufzubringen, den dieser dann
ganz getreu nach Königsberg zu schleppen pflegte. In dem
„Aufbringen“ leistete am meisten Herr Rutenberg, der Redacteur
des „Staatsanzeigers“, von dem das Gerücht ging, daß er
übrigens selbst auch das Pulver nicht erfunden habe. Eines
Abends erzählte Herr Rutenberg mit größter Miene den
Versammelten, der Prinzregent habe beschloffen, den Geburts-
adel abzuschaffen und einen neuen Verdienstadel mit anderen
Bezeichnungen zu begründen. So sollte z. B. Jemand, der
sich um das Fortführen sehr verdient gemacht habe, den Titel
„Waldgraf“, „Forstbaron“ erhalten und so in jedem Berufs-
zweige. Die Gesellschaft merkte sofort, worauf es hinaus-
ging und Herr Runt sah mit andächtigster gespanntester
Miene da, kein Wort der Erzählung überhörend. Am folgen-
den Tage wurden sogar unter den Tischgenossen Betten ge-
macht, ob die „R. d. Ztg.“ diesen Lauffuß wohl bringen würde
Richtig, nach einigen Tagen war der ganze angelegte Plan
des Prinzregenten in dem Blatte als wichtige politische Neu-
igkeit zu lesen. Daß Herr Runt manchen Spott über sich er-
gehen lassen mußte, kann man sich denken; bei d. R. d. Ztg.
hatte der Scherz die Folge, daß Runt's Corresponden-
zen fortan in den „vermischten“ Theil gesetzt wurden.

— (Ein Anarchist.) Aus Stuttgart wird der „Redar-
Ztg.“ geschrieben: Wenn sich die hier circulirenden Gerüchte
bestätigen, so wäre es gelungen, dem vierten Comploten bei
den anarchischen Schandthaten in Straßburg und Stutt-
gart auf die Spur zu kommen. Wie unseren Lesern noch
erinnerlich sein dürfte, gelang es nicht, die drei Mordgesellen
Stellmacher, Kommerer und Kunic hinreichlich ihres vierten
bei der That beteiligten Genossen zu einem Geständnisse zu
bringen. Kunic gab zwar zu, von einem ihm persönlich un-
bekannten Fremden hieher bestellt worden zu sein, indessen
war die Beschreibung desselben so allgemein gehalten, daß
die angestellten Recherchen fruchtlos blieben. Nach geheimer
That richteten die Verbrecher in der Richtung nach Kolmar,
während die Polizei ihr Augenmerk nach Walschhausen rich-
tete. Wie sich später herausstellte, hatten die Thäter ein
Renzevons in der Stadt Walschhausen und Kolmar verab-
redet. Ob sie sich dort fanden, mag dahingestellt bleiben;
Kunic wurde bekanntlich in Wörzheim nach heftiger Gegen-
wehr verhaftet. Der dritte ist jetzt unentdeckt geblieben
und in Walschhausen domiciliert. Man darf mit Recht
darauf gespannt sein, ob das Gerücht Bestätigung findet.

— (Ein Anarchist.) Aus Stuttgart wird der „Redar-
Ztg.“ geschrieben: Wenn sich die hier circulirenden Gerüchte
bestätigen, so wäre es gelungen, dem vierten Comploten bei
den anarchischen Schandthaten in Straßburg und Stutt-
gart auf die Spur zu kommen. Wie unseren Lesern noch
erinnerlich sein dürfte, gelang es nicht, die drei Mordgesellen
Stellmacher, Kommerer und Kunic hinreichlich ihres vierten
bei der That beteiligten Genossen zu einem Geständnisse zu
bringen. Kunic gab zwar zu, von einem ihm persönlich un-
bekannten Fremden hieher bestellt worden zu sein, indessen
war die Beschreibung desselben so allgemein gehalten, daß
die angestellten Recherchen fruchtlos blieben. Nach geheimer
That richteten die Verbrecher in der Richtung nach Kolmar,
während die Polizei ihr Augenmerk nach Walschhausen rich-
tete. Wie sich später herausstellte, hatten die Thäter ein
Renzevons in der Stadt Walschhausen und Kolmar verab-
redet. Ob sie sich dort fanden, mag dahingestellt bleiben;
Kunic wurde bekanntlich in Wörzheim nach heftiger Gegen-
wehr verhaftet. Der dritte ist jetzt unentdeckt geblieben
und in Walschhausen domiciliert. Man darf mit Recht
darauf gespannt sein, ob das Gerücht Bestätigung findet.

Madrid, 3. Jan. In Granada haben wiederum neue
Erderschütterungen stattgefunden; die ganze Bevölkerung flüch-
tete, Details fehlen noch. Die Zahl der in der Provinz
Granada seit dem 25. December durch Erdbeben Ungekom-
menen beträgt 910.

London, 3. Jan. Gestern Abend, 9 Uhr, erfolgte auf
der unterirdischen Eisenbahn, zwischen den Stationen Gower
Street und Kingscross eine Explosion. Die Eisenbahnbeamten

glauben an eine Dynamit-Explosion. Die Fensterscheiben der
Eisenbahnwagen wurden zertrümmert; das Gas erlosch, in
die Mauer des Tunnels wurde ein Loch von zwei Fuß im
Quadrat gerissen. Die Explosion war so heftig, daß die in
der Nähe liegenden Gebäude erschüttert wurden; drei Per-
sonen erlitten leichte Verletzungen.

Fruchtpreise zu Neuss am 5. Januar.

Weizen neuer 1. Qual.	16 20	Faser neuer 1. Qual.	14 20
" 2. "	15 20	" 2. "	13 70
Randroggen neuer 1. "	14 —	Waps " 1. "	26 —
" 2. "	13 —	Wael " 1. "	24 50
Winter-Gerste 1. Qual.	14 80	Kartoffeln	4 —
Buchweizen 1. Qual.	14 50	Heu per 50 Kilo	3 60
" 2. "	—	Stroghaus per Schod	—

Preis unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 54 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise 56 —
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 123 —
Kleien per 50 Kilo 5 —

Rübsöl und Kuchen unverändert.
Neuss, 3. Jan. (Mittliche Notierungen der Handelsmakler.)
Weizen feiner; hies. eff. M. 15.50 — 16.50 B., fremder 15.50 —
16.50 B., per März — bez., 16.80 B., 16.75 G. Mai 17.20 B.,
17.15 G.

Roggen feiner; hies. eff. M. 14.00 — 15.00 B., fremder 14.00 —
15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per März —
bez., 13.95 B., 13.90 G. Mai — bez., 14.25 B., 14.20 G.
Faser ohne Sed per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 12.50 — 14.00 B., fremder 12.50 — 14.00 B.
Rübsöl unverändert; per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in
Partien von 100 Ctr. M. 28.30 B., per Mai 28.10 B., 28.00 G.
(Landmarkt.) Weizen M. 14.50 — 15.50; Roggen 13.00 —
14.00; Gerste 15 — 16; Faser 13.25 — 14.25 bezahlt nach Qualität
pro 100 Kilo Zufuhr etwa 100 Ctr. Wochenzufuhr etwa 600
Ctr.

Neuss, 3. Januar. Kaffee brauner Java 134, hellbraun 120 —
125, hochgelb 105 — 110, gelb 90 — 95, gut ordin. blank 80 — 85,
ordinär 74, Sant. 66 — 70, Plantations 110 — 115 Pfd. per Pfd.
Neis, Java, Tafel-M. 24.00, ordin. Java 20, —, Patna 19.50,
Inda Arracan 13, —, Zba 12.50, Korintzen, Inda 27.00, Zba 24, —,
Smyrna-Rosinen 29, —, Mandeln, geschälte 74, —, Pringee 84,
Pflanmen, deutsche 19, türkische 27, —, Pfeffer schwarzer 102, —,
weißer 133, Biment 56 per 100 Pfd. Mustatinsche 285, Mustat-
insche 195, Ambosina-Rosinen 114, Kanel Caylon 170, chin. 63,
Java 160 Pfd. per Pfd. Saringe, holland. 34, —, Stodische 34, —,
Littlinge 32.50, Pfeffer Dichte 51, —, Prov.-Del 96, Robbenthan 29
Bergerbräu brauner 6, blasser 80 M.

Reinste Raffinade mit Etiquette M. 29.50, Raffinade 28.50,
Malt M. 1 28, —, Nr. 2 —, Nr. 3 —, Würfelraffinade
30, —, Würfelraffinade Nr. 1 29.00, gemahlene Raffinade 28, —, ge-
mahlene Malt Nr. 1 27.50, Nr. 2 27, —, Candis weiß 36 — 42
halbwelt 32 35, gelb 32, schön hellbraun 31, —, hellbraun 30, —,
braun 29 — 32 M. Jarin Nr. 21 M. 25.00 Nr. 18 23.00. Nr.
15 23, —, Nr. 12 M. 22.00.

Berlin, 3. Januar. Weizen per April-Mai 163.25 Juni-Juli
167.75 bez. Roggen per April-Mai 141.75 bez. Mai-Juni 40.5.
Faser per April-Mai 136. — bez. per Mai-Juni 136.5 bez. Mai-Juli
loco M. 51.50, per April-Mai 52.20 bez. Mai-Juni 52.60. Spir-
itus loco M. 42.40, per April-Mai 44.40 bez. Juli-Aug. 46.30 bez.
Stettin, 3. Jan. Weizen per April-Mai 164.50 bez. Mai-
Juni 165.50 M. Roggen per April-Mai 131.00 M. Rübsöl
per Jan. 60.00, April-Mai 51.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 41.50,
per Jan. 41.60, April-Mai 44.20, Juni-Juli 45.40 M. Petroleum
8.60 M.

Breslau, 3. Jan. Spiritus per April-Mai M. 43.00, Juni-
Juli 44.50, Juli-Aug. 45.00 M. Weizen per Jan. M. 155. —,
Roggen per April-Mai 136.00, Mai-Juni 138. —, Juni-Juli 139. —,
Rübsöl per Jan. 51.50, April-Mai 51.50, Mai-Juni 52.00 M.

Amsterdam, 3. Jan. Petroleum ruhig. Plant bis. frs. 18.5.
bez. 18.5 B. per Februar — bez. 18.50 B. per März 18.50
bez. 18.50 B. per Sept. Dec. — bez. 18.75 B. American.
Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 93.1/2. Americ. rother
Winterweizen Nr. 2 disp. 19.75. Woll-Limlag 35 B.

Kurz Köln 123.50.
Paris, 3. Januar. Mehl 9 Marken per Jan. 44.60, do. Jan.-
April 44.50 do. März-Juni 45.60 Weizen per Dec. 20.00, Jan.-
April 20.75, März-Juni 21.4. Roggen per Dec. 16.25, Jan.-
April 16.50, März-Juni 16.75. Rübsöl per Dec. 68.50, Jan.-April
67.00, März-Juni 68.25. Spiritus per Dec. 44.10, Jan.-April
45.25, März-Juni 45.25. Weiser Zucker Nr. 3 per März-Juni
41.50. Nozander 88 1/2 disp. 33. —.

Hull, 2. Januar. Feinst 10-19 1/2 10 1/2 B. 20 — 20
1/2 1/2 B. Jan.-April 20 1/2 B. 3 d. Mai-August 20 1/2 B. 6 d. Sept.-
Dec. 20 1/2 B. 3-4 1/2. Cottons loco 21 1/2 B. 6-7 1/2 d. ord. Mai-
August 24 1/2 B. 4 d. rohes 21 1/2 B. 3 d.

Liverpool, 3. Jan. Baumwolle stetig. Umsatz 8000 B. Zu-
fuhr 4000 B.

New-York, 2. Januar. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2 do.
London 48 1/2. Apr. fund. Anleihe 121 3/4. Erie-Eisenbahn 14 1/2.
Baumwolle a. Tief. Febr. 11.89 do. März 11.52 do. mittl. Upland
11 1/2. Petroleum roh. 69 1/2. Pipe line Certific. 75. — raff. 3 1/2 in
Philadelphia 8. — Speck 6 1/2. Schmalz (Wilcox) 7 1/2 a. Tief. Dec.
7 1/2. Mehl 3.30. Mais (old mixed) 56. Rother Winterweizen 88.
Rothjähresweizen Nr. 2 88 1/2. Havanna-Zucker 4.60. Kaffee fair
Rio 9.45, good 9.70, do. Rio 7 loword Dec. 8.25, fair Santos
mitt. 8.55. Fracht nach Liverpool 5 1/2, d. Baumwolle-Zufuhr 18,000.
Anfuhr nach Großbritannien 28,000 d. nach dem Continent 130,000 B.

Holz-Verkauf zu Kleinenbroich.

Am Mittwoch den 14. Jan. 1885,
Vormittags 10 Uhr beginnend,

sollen zu Kleinenbroich im Volke der Wittin Frau Wwe. J. Pingen
für Rechnung der unterzeichneten Stelle:

- 50 Arn. Schlagholz im Büttger Walde;
- 72 Arn. hochst. Eichen im Büttger Walde;
- 13 Arn. Schlagholz in der Neldung an der
Speckstraße;
- 2 Arn. Buchen in der Neldung, am Steinfalter
und Mönchenbusch,

öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft meistbietend versteigert werden.
Schloß-Dyck, den 30. December 1884.

Königlich Salm-Dyck'sches Ober-Rendant:
Dambüchen.

Holz-Verkauf zu Wevelinghoven

Am Montag den 12. Januar c.,
Nachmittags 4 Uhr,

sollen bei dem Wirtse Herrn Gau
für Rechnung des Rittergutsbesizers
Herrn Flicher zu Deutsch-Crone:

- 22 Nr. Weiden, ferner 28
Nr. theils Birken, Tannen,
Nußbaum, Eichen, Aspel-
und Buchenstämme,

welche in den Rührmeister'schen An-
lagen stehen, öffentlich zum Verkaufe
ausgestellt werden.

Die Bäume haben theilweise eine
Dicke von 2-3 Fuß und eine Länge
von 30 Fuß.
Wevelinghoven. Borren, Notar.

Holz-Verkauf zu Bunt.

Mittwoch den 7. Januar c.,
Mittags 1 Uhr,

beim Wirtse Krops läßt Herr J.
G. Kallen, Gutsbesitzer zu Ra'enhof:

- 34 Arn. Eichen u. Buchen,
stehend im Abtei-Bruch (be-
queme Abfahrt), besonders
geeignet für Stellmacher
und Fassbinderarbeiten, die
Buchen halten 2-3 Fuß
im Durchmesser, 11 Arn.
Schlagholz, stehend daselbst,

meistbietend gegen gute Bürgschaft
versteigern.

Herr Joh. Deuchters weiß das
Holz an.
Pomp, Notar.

Vieh-Verkauf

zu Decherhof b. Bedburdyd.
Donnerstag den 8. Jan. cr.,
Morgens 10 Uhr,

läßt Herr Joh. Jos. Schmitz in
seiner Wohnung zu Decherhof:

- 20 tragende Rinder, 2 Stiere,
1 jungen Pflugschsen und
3 junge Pferde

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft
verkaufen.

Jüchen. S. Kamps.

Wettrennspele

in allen Rr. wieder vorräthig.
W. F. Rigen.

Inventur-Ausverkauf 1885.

Der **Ausverkauf** zu festen billigsten Inventur-Preisen beginnt morgen **Dienstag** den 6. Januar.

Das ganze **Waaren-Lager**, nur aus guten, neuen und couranten **Waaren** bestehend, für deren **Haltbarkeit** die weitgehendste **Garantie** geleistet wird, ist zum **Ausverkauf** gestellt.

Die **Ausverkaufspreise** sind neben den **früheren Preisen** deutlich vermerkt.

Heinr. Jos. Schmitz Nachf.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen Knaben wurden hoch erfreut.
Hemmerden, den 4. Jan. 1884.
Wilh. Walge und Frau,
Elise geb. Antwerpen.

Das Jahrgedächtniss für den verstorbenen Herrn **Wilhelm Offer** findet Mittwoch den 7. Jan., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie.

Rhein. Bauernverein.
Ortsverband Buderich.
Freitag den 9. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, bei Gebr. Päß in Brühl.

Versammlung.
Nichtmitglieder, welche beabsichtigen, dem Vereine beizutreten, haben Zutritt.

Original-Theerschwefelseife von Bergmann & Co., Frankfurt am Main.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc.
Borräthig: Stück 50 Pfg. bei **von Garenne & Co.**

Dr. Wehrmann,
Special-Arzt für Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden.
Düsseldorf, Benthalstr. 10.

Eine Dampfmahlmühle, neuester Einrichtung mit Wohnhaus, Scheune, Stallungen, 10 Morgen Ackerland, Wiese und Obstgarten, bester Culturart in einer industriellen Gegend in der Nähe von 2 Bahnhöfen steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Antritt kann sofort erfolgen. Näheres in der Exp. d. B.

Landwirthschaftl. Verein Lokal-Abtheilung Neuss III. c.

Am Mittwoch den 14. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, hält Herr Professor Dr. Werner in der Restauration Widenkreiter hier seinen zweiten Vortrag über „Erfahrungsfrüchte für Zuckerrüben im Wirthschaftsbetriebe“, wozu hiermit ergebenst einladet.

Der Director: A. Aldenhoven.

Leihanstalt in Neuss an der Tonhalle.

Die rückständigen Pfänder vom Febr. 1884 von Nr. 1087 bis 2140 bestehend aus Uhren, Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücken etc. sollen **Donnerstag den 22. Jan. 1885, Morgens 9 Uhr**, in meinem Geschäftslokale öffentlich versteigert werden. Ueberschüsse sowie nach § 13 des Pfandleih-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder, können binnen 14 Tagen bei der Anstalt, später bei der Aemtentasse erhoben werden.

Arnold Breuer.

MEY'S Abreiss-Kalender für 1885.

Künstlerisch schön ausgeführt.
Ein wirklicher Zimmer- und Wandschmuck.
Preis nur 35 Pfg. das Stück (Reeller Werth mindestens 1 Mark.)

Jeder Tag enthält einen sinnigen Spruch unserer hervorragendsten deutschen Dichter.

Sollte in keiner Familie fehlen.

Verkaufsstellen von Mey's Abreisskalender in

Neuss bei **Jac. Hub. Ermbter**, Neustrasse 17,
Pet. Schneegans, Rheinstr. 25 oder vom Versandt-Geschäft
Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Special-Geschäft für Bau-Artikel

Eisenwaaren Glitterwerk etc.
Ia. Zimmerthüren gar. trocken
Bedachungs-Artikel etc.
Patent-Stahl-Theer vorzügl. u. bequem.
A. Siebel, Düsseldorf,
Wehrhahn 27.

Stets frischen, feinsten gebrannten holländ. Caffee

von **Dickmann-Schnitzler**,
Nymegen in Holland,
per 1 Pfd. Mark 1.15,
1/2 „ 0.58.

Niederlage bei
Joh. Heinr. Wahr,
Kramstr. 9.

Stärke - Gespühl

und Reis-Abfälle per Centner
3 M. täglich frisch zu haben bei
Pet. Jos. Schram,
Stärke- und Mädel-Fabrik.

Schlittschuhe

wieder vorräthig bei
Jac. Gsch. Kapitzstr.

Ein zuverlässiges reinf. Mädchen für Küche und alle häusl. Arbeit zu Februar gesucht.
Frau Leu, Dfstr. 39, Düsseldorf.

Stenotachygr. Verein.

Übungsstunde Mittwoch Abend, nicht Dienstag.

Neusser Dilettanten-Club

Heute, 5. Jan., 8 1/2 Uhr: Probe.

Theater in Hemmerden

im Saale des Herrn Fleischhauer
Dienstag den 6. d. Mts.:
Mathilde das Raster eines Weibes.

Schauspiel in 4 Akten von R. W. Nebitz. Anfang 7 Uhr, wozu ergebenst einladet
L. von der Wald.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie sucht Stelle als Haushälterin, und steht mehr auf familiäre Behandlung als großen Lohn.
Franco Off. u. F. G. bef. d. Exp.

Ein anständiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten findet zu Lichtmess gute Stelle. W. f. d. G.

Ein Knechtbaum'scher Göpel für Dreschmaschinen zu kaufen gesucht. Offerten u. Nr. 10 an die Exp. d. B.

Ord. Heute finden Kost u. Logis. Wo, sagt die Exp.

Morgen, Dreikönigstag, findet in der Münsterkirche die Collette für die innere Ausschmückung derjelben statt.

Der irrthümlich in der Samstags-Nummer d. Btg. angezeigte Empfang der Gesellen-Krankenkasse auf Montag Abend findet nicht statt.

Gesellschaft Verein.

Dienstag den 6. Januar (3 Könige), 8 Uhr Abends:

Tanz-Kränzchen.

Theater in Neuss.

(Kaufhaus.)
Mittwoch den 7. Januar, Abends 8 Uhr:

Gastspiel des Grefelder Stadttheaters.

Novität. Der Salontyroler

Schwank mit Gesang in 4 Akten von Moser.

(Glänzender Erfolg.)

Vorverkauf bei den Herren: **Küller**, Grefelderstr. u. Oberstr., **C. W. Korten**, Niederstr., **Klühmann**, Oberstr., **W. Zimmermann**, Hollstr. und **S. Leuchten**, Kaufhaus.

1. Platz M. 1.50, 2. Platz 75 Pfg. Cassapreise: 1. Platz M. 1.75 Pfg., 2. Platz M. 1. Gallerie 50 Pfg.

Großer Narren-Club.

Morgen Nachmittag 4 Uhr im Vereinslo-cale, Restauration Hermès:

1. grosse Plenar-Sitzung, wozu sämtliche Carnevatsfreunde eingela-

den sind.

Der kleine Rath.
NB. Zu dieser Sitzung haben mehrere auswärtige Vereine ihren Besuch zugesagt.